

Pfarrnachrichten

Ausgabe 46



MARIA UNTER DEM KREUZ
KATH. KIRCHENGEMEINDE

**Oktober
November
Dezember**

2017

**Herausgeber:**

Katholische Pfarrgemeinde Maria unter dem Kreuz Friedenau / Wilmersdorf

Redaktion:

Alberto Gatto, Michael Lichy, Arkadius Lootze, Andreas Nalewalski,
Frank-Michael Scheele (V.i.S.d.P.), Monika Segner

E-Mail: redaktion@maria-unter-dem-kreuz.de

Design: Michael Mack – online & offline design · www.macomat.de

Druck: WMK-Druck GmbH, Hugo-Cassirer-Str. 10, 13587 Berlin

Auflage: 900 Exemplare

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. Dezember 2017

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Manuskripte aus technischen oder redaktionellen Gründen zu kürzen bzw. zu bearbeiten.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Grußwort	4
Zentrale Glaubensbegriffe: Priestertum	8
Diakonat der Frau – Eine Standortbestimmung	11
Gebetsanliegen des Heiligen Vaters	17
Buchvorstellung	18
Gottesdienstordnung	20
Kinderseite	29
Unsere vier Gotteshäuser	30
Fronleichnam 2017	31
Das Barockwunder in Brandenburg	35
Verabschiedung	38
Abschied von Pfarrer Manfred Moll	38
Orgelsanierung St. Marien: Stand und Perspektiven	39
Club Elisabeth	42
Sternsinger-Frühshoppen	43
Andacht für verstorbene Freunde und Familienangehörige	43
Einladung zum Krimi-Dinner	44
Adventsessen für Bedürftige	44
Sternsingeraktion 2018	45
Aus der Pfarrfamilie	46
Feststehende Gruppentermine	48
Kontakt	49

II Liebe Gemeinde,



es sind auch im Leben eines Gemeindepfarrers oft die kleinen Dinge, die sein Herz erfreuen. Kurz vor dem Abfassen dieses Grußwortes erzählt mir unsere Kita-Leiterin, dass unsere Kita auch als „Haus der kleinen Forscher“ (von der IHK verliehen) und nun auch als „Kita mit Biss“ vom zahnärztlichen Dienst für besonders gute Mund- und Zahnhygiene ausgezeichnet wurde. Mich freut das sehr, zumal das auch eine schöne Anerkennung für die Arbeit unserer Erzieherinnen bedeutet.

Doch nun nachfolgend zunächst der Wortlaut eines Grußwortes, wie ich ihn auch an die Gemeinde von St. Ludwig übermittelt habe:

Am 10. Juli hat unser Erzbischof Heiner Koch nun grünes Licht gegeben für die so genannte Entwicklungsphase des pastoralen Raums Wilmersdorf-Friedenau, namentlich also den Pfarreien von St. Ludwig und Maria unter dem Kreuz, und er hat damit unserem Wunsch entsprochen. Nach drei Jahren des Kennen- und Schätzenlernens folgen also nun drei weitere Jahre einer intensiveren Zusammenarbeit, die sich mit der Errichtung eines gemeinsamen Raums ab voraussichtlich 1. Januar 2021 befassen wird. Ich möchte versuchen, Ihnen kurz zu skizzieren, worum es also nun in den nächsten drei Jahren gehen wird – und worum nicht. Ich rufe dazu zunächst die offiziellen Dokumente der Stabsstelle beim Erzbischof in Erinnerung, die Sie nachfolgend lesen können.

- „Im ersten Jahr, der Startphase, steht die Gemeinschaftsbildung innerhalb eines pastoralen Raums im Vordergrund. Die Pfarreien und die Orte kirchlichen Lebens nehmen sich Zeit, um sich und den pastoralen Raum intensiver kennenzulernen. Zu Beginn des ersten Jahres werden die Prozessstrukturen errichtet, die Zusammensetzung der Prozessgremien ‚Steuerungsgruppe‘ und ‚Pastoralausschuss‘ bestimmt, die Aufgabenverteilung sowie die Arbeits- und Zeitabläufe festgelegt. In der zweiten Jahreshälfte werden erste Grundlagen für ein Pastorkonzept anhand einer Innen- und einer Sozialraumanalyse erstellt.

- Im zweiten Jahr erarbeiten die Pfarreien gemeinsam mit den Orten kirchlichen Lebens ein Pastoralkonzept. Sie legen darin die inhaltliche Ausrichtung der künftigen Pfarrei fest. Das Pastoralkonzept wird im Übergang vom zweiten zum dritten Jahr dem Entscheidungskreis zur Bestätigung vorgelegt.
- Im dritten Jahr geht es um die Entwicklung der Pastoralstruktur der künftigen Pfarrei. Die Pfarreien und Orte kirchlichen Lebens klären gemeinsam die notwendigen Struktur-, Finanz- und Personalfragen. Wie kann die Zusammenführung von Finanzen und Verwaltung gelingen? Wie können die Standorte gestaltet werden? Wie erfolgt die Zuordnung des Personals?
- Am Ende des dritten Jahres wird aus dem pastoralen Raum die neue Pfarrei errichtet.“

Der Ihnen vertraute Alltag mit seinen Abläufen, den Gottesdiensten und vor allem den Seelsorgern, die mit mir zusammen hier ihren Dienst tun, bleibt also voll umfänglich erhalten. Meine Ernennung zum Leiter der Entwicklungsphase bedeutet lediglich, dass ich die große Gruppe der Mitglieder des Pastoralausschusses leiten werde, die sich (s. oben) mit den Zukunftsfragen des gemeinsamen pastoralen Raums befassen wird. Apropos Zukunft – aus manchen Äußerungen entnehme ich die Besorgnis, dass in der ferneren Zukunft mit Verlusten auf allen Ebenen der Gemeindepastoral zu rechnen sein wird. Manch einer hat auch so keine richtige Vorstellung davon, was denn der gemeinsame pastorale Raum bedeutet. Verschwindet meine mir lieb gewordene Gemeinde womöglich in einem schwarzen Loch? Ich denke, dass es wichtig ist, sich noch einmal in Erinnerung zu rufen, was seinerzeit die Intention von Kardinal Woelki bei der Bekanntgabe des Plans zu den pastoralen Räumen im Erzbistum gewesen ist. Ausdrücklich war und ist der Wunsch, dass zwei (wie in unserem Fall) oder auch erheblich mehr Gemeinden sich zu einem Raum zusammenschließen, nicht etwa dass eine Gemeinde eine andere „übernimmt“. In unserem Raum handelt es sich bei der dann anstehenden Gemeindegründung also um eine neue Gemeinde, die aus der Summe von Maria unter dem Kreuz, St. Ludwig und einigen Orten kirchlichen Lebens besteht. Es kann davon ausgegangen werden, dass eine neue Großgemeinde Wilmersdorf-Friedenau den Herausforderungen der Zukunft in vielerlei Hinsicht besser gewachsen sein dürfte als zwei einzelne Pfarreien. Es gilt die Zusage des Erzbischofs: An der Seelsorge wird nicht gespart. Darüber hinaus wird sichergestellt werden, dass die beiden jetzigen Einzelgemeinden auch über den Tag hinaus mit Gemeinderäten für das pastorale Leben der Kerngemeinden eintreten werden. Dieser Prozess ist darüber

hinaus nicht ferngesteuert, sondern Ihre Seelsorger, die von Ihnen gewählten Vertreter und viele mehr sind von Anfang an involviert. So möchte ich bei Ihnen werben für einen offenen Umgang mit den anstehenden Fragen und um Ihre Unterstützung für die gewiss nicht immer einfache Zeit der Annäherung der beiden Pfarreien bitten. Gehen wir die Zukunft an, nicht etwa mit naiver Kritiklosigkeit, aber mit Zuversicht und immer im Geist des Evangeliums.

Bei uns in Maria unter dem Kreuz gehen wir jetzt in die Schlussphase der Anwerbung von Spendenmitteln für die Orgelsanierung, die nun doch teurer ausfällt als geplant. Nicht etwa, weil dies in unserem Land und besonders hier in Berlin sowieso immer so ist, sondern weil der Kirchenvorstand den Wünschen der Kirchenmusiker gegenüber offen war, die den Vorschlag machten, bei einer so umfangreichen Restaurierung doch gleich die eine oder andere Zusatzmaßnahme mit in Angriff zu nehmen, alles Dinge, die für sich genommen und allein durchgeführt einen erheblich höheren Aufwand bedeutet hätten. Bitte lesen Sie den Artikel von Herrn Organist Prof. Dr. Robert Knappe in diesem Heft und unterstützen Sie uns weiterhin auf der Zielgeraden zur Orgelsanierung von St. Marien!

Die Zeit bis Weihnachten ist noch angefüllt mit besonderen Gottesdiensten, zu denen ich herzlich einladen möchte:

- Anlässlich des Reformationsjubiläums in diesem Jahr haben die deutschen Bischöfe und die Verantwortlichen der EKD ein Dokument unter dem Titel „vom Konflikt zur Gemeinschaft“ erarbeitet und dabei auch zum Feiern von gemeinsamen Gottesdiensten aufgerufen. Ich freue mich, dass wir mit der ev. Auengemeinde an der Wilhelmsauere übereingekommen sind, am Sonntag, 29. Oktober 2017, um 11.00 Uhr einen gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst in der Auenkirche zu feiern. Es wäre ein schönes Zeichen der Verbundenheit der Christen untereinander, wenn viele von uns an diesem Gottesdienst teilnehmen würden.
- Dafür geht es dann am Sonntag, 19. November 2017, auch wieder besonders katholisch zu. Der 19. November ist der Festtag der hl. Elisabeth von Thüringen; dank der Zuwendung einer Reliquie der hl. Elisabeth aus Familienbesitz dürfen wir an eben diesem Sonntag um 11.15 Uhr die feierliche Erhebung der Reliquie im kostbaren Gefäß feiern und ihrer Bestimmung übergeben. Unser Weihbischof Dr. Matthias Heinrich wird dies mit uns zusammen in einem Pontifikalamt zelebrieren, und wir freuen uns, dass der Förderverein von Hl. Kreuz das kostbare Behältnis dafür gespendet hat.

- Bitte denken Sie auch schon heute daran, dass wir am 1. und 2. Advent wieder allen Kranken unserer Gemeinde das Sakrament der Krankensalbung spenden werden. Bitte sagen Sie dies ggf. auch an Betroffene weiter. Besonders sei auch auf die sehr beliebte adventliche Lichtfeier hingewiesen, die wir in diesem Jahr am Mittwoch, 13. Dezember 2017, um 19.00 Uhr in St. Marien begehen werden. Der Brandenburgische Kammerchor wird uns begleiten.

Darüber hinaus verfolgen Sie bitte auch die Vermeldungen und das aktuelle Wochenblatt für die Dinge, die in letzter Minute angekündigt werden, oder auch bei Änderungen gegenüber dieser Ausgabe. Mit unserer Homepage sind Sie stets auf der sicheren Seite, ein Besuch dort lohnt immer. Die Laune des Kalenders will es, dass in diesem Jahr der 4. Adventssonntag und der Heiligabend auf den gleichen Tag fallen, daher achten Sie bitte besonders auf die Gottesdienste an diesem besonderen Tag.

Schließlich bitte ich Sie noch um herzliche Aufnahme von Pfarrvikar Dominik Beckmann, der uns vom Erzbischof als zusätzliche Unterstützung in der Seelsorge in den pastoralen Raum entsandt wurde. Pfarrer Beckmann arbeitet als Religionslehrer im Grunewald und wird sich im kommenden Heft der Gemeinde vorstellen. So gehen wir frohgemut in die Zeit, und schon heute wünsche ich Ihnen im Namen aller hauptamtlichen Seelsorger und Seelsorgerinnen der Pfarrei eine gute und erfüllte Zeit, besonders für die Feiertage und den bevorstehenden Jahreswechsel.

Mit meinen besten Grüßen und Segenswünschen

Ihr
Frank-M. Scheele,
Pfarrer von Maria unter dem Kreuz

PS: Wie immer liegt dieser Ausgabe ein Einzahlungsbeleg für Ihre Weihnachtsspende bei. Bitte denken Sie an Ihre Pfarrei – unsere Aufgaben sind so vielfältig, ohne Sie und Ihre Hilfe könnten wir sehr vieles nicht bewerkstelligen. Natürlich erhalten Sie eine Spendenquittung.

II Zentrale Glaubensbegriffe: Priestertum

Von Elisabeth M. Kloosterhuis

P wie Priestertum – ein weihvolles Wort. Der Priesterbegriff (gr. presbyterios, lat. sacerdos) leitet sich religionssoziologisch vom gr. hierós/lat. sacer (heilig, geweiht) ab.

In fast allen Religionen gelten Priester als besondere Amtspersonen. Als Menschen mit speziellen Kenntnissen, Fähigkeiten, Vollmachten und Kräften vermittelten sie Verbindungen zwischen dem göttlichen und dem menschlichen Lebensbereich.

In den ersten Hochkulturen des Mittelmeerraumes, wie in Ägypten und Mesopotamien, waren Tempelpriester ein fester Stand mit genauen Regeln und Pflichten. Als göttliche Stellvertreter und Erkenntnisträger vollzogen sie kultische Handlungen am Altar, leiteten Riten und schützten den Kultort. In zahlreichen antiken Kulturen waren Frauen als Priesterinnen gleichberechtigt.

Die Initiation der Priester erfolgte entweder über leibliche Vererbung innerhalb einer Familie oder geistige Abfolge (Sukzession) durch Weihe. Als abgeschlossene Kaste/Gruppe waren sie streng hierarchisch nach bestimmten Weihegraden geordnet und verfügten üblicherweise über eine für alle erkennbare Amtstracht.

Ihre Ausbildung und Wissensvermittlung waren exakt auf ihre speziellen Aufgaben abgestimmt. Dazu gehörten das Erlernen einer Kultsprache sowie besondere Riten und Gebete. Priester fungierten auch als Kulturträger (Zeitrechnung, Medizin, Geschichtsschreibung), womit nicht selten Sonderrechte, aber auch spezielle Pflichten verbunden waren. Dazu gehörten besondere Speisevorschriften, Reinheitsgebote oder sexuelle Enthaltbarkeit.

Der Islam und das Judentum kennen keine Mittler zwischen Gott und Menschen und keine Priester im klassischen Sinn. Der islamische Imam fungiert als Vorbeter im Gottesdienst.

Die jüdischen Bediensteten (Kohanim Pl., Kohen Sing.) des ersten und zweiten Tempels entstammten dem Levitischen Priesterstand, Nachfahren des Jakobsohnes Levi (Lev 7,35f). Ihr erbliches Amt ging auf Aaron, den Bruder des Mose (Ex 28,3) zurück. Sie versahen den Opferdienst (Brand-, Speise- und Rauchopfer) (Lev 6,1-21) im Jerusalemer Tempel. Der Hakohe/Hohepriester (Lev 21,10-15) galt als die höchste Autorität des Judentums. Er durfte als einziger am Versöhnungstag (Jom Kippur) das hinter einem Vorhang verborgene Allerheiligste des Tempels betreten. Dort sprach er den sonst

nicht genannten heiligen Namen Gottes aus und besprengte die Bundeslade (1. Tempel des Salomon) und den Gnadenthron Gottes (2. Tempel) mit dem Blut (Kraft des Lebens) zweier Opfertiere. So empfing er stellvertretend für das Volk die Versöhnung Gottes (Lev 16).

Bereits im Alten Testament existiert der Gedanke, dass das gesamte Volk Israel ein Königreich von Priestern ist (Ex 19,6; Joel 3,1). Alle haben die Aufgabe, den Bund, der am Sinai geschlossen wurde (Ex 19, 5-7; 10 Gebote), zu erfüllen. Als Teil der Heilsgeschichte Israels soll ganz Israel zu einer Priesterschaft für alle Völker werden (Jes 61,6).

Diese Verheißung wurde nach christlichem Verständnis im Neuen Testament durch Jesus Christus und das Pfingstereignis erfüllt. In der einen Kirche sind alle Glieder durch die Taufe mit Christus verbunden, der durch Kreuzestod und Auferstehung selbst zur Opfertgabe und damit zum einzigen und endgültigen Hohepriester wird. Das allgemeine Priestertum aller Getauften schließt Juden und Nichtjuden mit ein (1 Petr 2,9f).

Die Gemeindeordnungen der ersten Christen hatten demnach keine genauen Bezeichnungen für ihre Gemeindevorsteher, schlicht „Älteste“ genannt (Apg 20, 17-28). Das allgemeine Priestertum aller Getauften war anfangs bedeutungsvoll, da man im 1. Jahrhundert mit der unmittelbaren Wiederkehr Jesu Christi rechnete.

Mit der Etablierung und Ausdehnung des christlichen Glaubens flossen zunehmend alttestamentliche sowie griechisch-römische Priestervorstellungen in den christlichen Kult ein. Bereits im 2. Jahrhundert entwickelte sich die noch heute übliche priesterlich-hierarchische Dreigliederung Episkopos (gr. Aufseher, Bischof), Presbyteros (gr. Ältester, Priester) und Diakonos (gr. Diener, Helfer), wobei der Bischof als Nachfolger der Apostel (Apg 8,17) durch Handauflegung seine Weihevollmacht weitergibt (Apg 14,23; 2 Tim 1,6; Hebr 6,2).

Nach der „Konstantinischen Wende“ (313) übernahmen die Christen zunehmend die Rolle der Priester des alten römischen Staatskultes. Dies betraf auch moralische Ansprüche, die an Staatsbeamte gestellt wurden. Mit dem Zusammenbruch des Weströmischen Reiches (476) und Auflösung seiner Staatsstrukturen gelangten die Kirche und ihre Amtsträger zunehmend in weltliche Machtfunktionen.

Vor allem sexuelle Enthaltsamkeit spielte im Christentum bereits früh eine Rolle (Eremiten, Mönche). Der Zölibat (lat. caelebs, unvermählt), die frei gewählte Lebensform der Ehelosigkeit „um des Himmelreiches Willen“

(Mt 19,12) in der unmittelbaren Nachfolge Christi, galt seit dem 6. Jahrhundert für Priester als wünschenswert. Endgültig verbindlich festgelegt wurde er 1139 auf dem II. Lateran-Konzil durch Papst Innozenz II. (reg. 1130-1143).

Die starke klerikale Hierarchisierung der römischen Kirche und die fast unbegrenzte Machtfülle ihrer Amtsträger brachte Martin Luther (1483-1546) dazu, sich auf das „allgemeine Priestertum aller Gläubigen“ der Urkirche zu berufen.

„Alle Christen sind wahrhaft geistlichen Standes.“ (An den christlichen Adel deutscher Nationen, 1520). Der Gedanke, dass alle Christen durch Glaube und Taufe unmittelbaren Zugang zum göttlichen Heil haben, ohne auf priesterliche Vermittlung angewiesen zu sein, wurde zum festen Bestandteil evangelischer Theologie (Von der Freiheit eines Christenmenschen, 1520). Das „Priestertum aller Gläubigen“ entwickelte sich zum Gegenbegriff des sakramentalen Priestertums der römischen und orthodoxen Kirche. Das unverzichtbare öffentliche Predigtamt wurde nicht mehr durch Weihe verliehen. (De instituendis ecclesiae ministris; Von der Einrichtung kirchlicher Ämter, 1523).

Die katholische Kirche hingegen betonte lange die göttliche Mittlerfunktion des sakramentalen Priestertums sowie die Machtfülle klerikaler Hierarchie. Sie diente als Gegenentwurf zu den Forderungen der Reformation.

Erst die gravierenden sozialen und politischen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts und die Zerstörungswut zweier Weltkriege veränderten die hierarchischen Strukturen. Die Laien übernahmen zunehmend Verantwortung auch in der katholischen Kirche.

Papst Pius XI. (reg. 1922-1939) förderte in den 20er-Jahren die Jugendbewegung und definierte sie als „Mitarbeit und Teilhabe der Laien am hierarchischen Apostolat der Kirche“.

Die dogmatische Konstitution „Lumen Gentium“ (LG 1964, Art. 10) sowie das „Dekret über das Laienapostolat“ (Apostolicam actuositatem AA, 1965) des II. Vatikanischen Konzils lehrt ebenfalls ein „gemeinsames Priestertum des Dienstes“ (sacerdotium commune).

„Christus der Herr, als Hohepriester aus den Menschen genommen (Hebr 5,1-5) hat das neue Volk Gottes „zum Königreich und zu Priestern für Gott und seinen Vater gemacht (Apg 1,6;5; 9,10)... Durch die Wiedergeburt (Taufe) und die Salbung mit dem Heiligen Geist (Firmung) werden die Getauften zu einem geistigen Bau und einem Heiligen Priestertum geweiht (consecratur), damit sie in allen Werken eines christlichen Menschen geistige Opfer

darbringen und die Machttaten dessen verkünden, der sie aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat (1 Petr 2,4-10).“ (LG 10,2)

Das allgemeine Priestertum aller Getauften unterscheidet sich jedoch vom hierarchisch sakramentalen Priestertum, „dem Wesen und nicht bloß der Gnade nach“. (LG 10). Daher garantiert nur ein geschwisterliches Miteinander die Zukunft der Kirche.

„Die Hirten der Kirche sollen nach dem Beispiel des Herrn einander und den übrigen Gläubigen dienen, diese aber sollen voll Eifer mit den Hirten und Lehrern eng zusammenarbeiten. Sie geben alle in der Verschiedenheit Zeugnis von der wunderbaren Einheit im Leibe Christi: Denn gerade die Vielfalt der Gnadengaben, Dienstleistungen und Tätigkeit vereint die Kinder Gottes, weil dies alles der eine und gleiche Gott wirkt (1 Kor 12,11).“ (LG 10; Dekret über Dienst und Leben der Priester (Presbyterorum ordinis, PO 1965)).

Das gilt auch da, „wo Glauben Raum gewinnt“.

Literatur:

P. Franzen: Priestertum. In: Heinrich Fries (Hrsg.): Handbuch theologischer Grundbegriffe. München 1962. S. 340-350.

W. Pesch u.a.: Zum Thema Priesteramt. Stuttgart 1970.

H. Volk: Priestertum heute. Rhodenkirchen 1972.

K. Rahner u.a.: Kleines Konzilskompodium. Alle Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen des Zweiten Vaticanums in der bischöflich beauftragten Übersetzung. Freiburg 196.

Diakonat der Frau – Eine Standortbestimmung

Von Elisabeth M. Kloosterhuis

Zum Themenbereich „Priestertum“ gehört auch die aktuell intensiv ausgetragene Diskussion zum „Diakonat der Frau“. Der Begriff ist schon sprachlich ein Phänomen, da es sowohl „der“ wie „das“ Diakonat heißen kann.

Mit der Frage nach dem „Diakonat der Frau“ geht es um nichts weniger als um die Zukunftsgestalt der Kirche insgesamt. Kann es ein weibliches Diako-

nat als eigenständiges Amt geben, verbunden mit einer Ämterstruktur, die die Kirche anders abbildet, die kirchliches Handeln nicht auf das sog. „Kerngeschäft“, Gottesdienste und Sakramentenpastoral, reduziert? Hier eine Zusammenstellung der historischen Entwicklung und aktuellen Debatte:

Die Diskussion um die Rolle der Frau in der katholischen Kirche gilt seit den Anfängen des Christentums als Dauerbrenner, begonnen mit Maria Magdalena, die von der „heiligen Hure“ zur „Apostelin der Apostel“ aufstieg.

Papst Franziskus lässt keinen Zweifel daran, dass das Gesicht der katholischen Kirche weiblicher erscheinen muss. Gegenwärtig werden daher im Vatikan und in verschiedenen kirchlichen Behörden Posten gern mit Frauen besetzt. Das Weiheamt für Frauen bleibt jedoch ein theologisch problematisches Themenfeld, nicht nur bei uns. Die Zulassung der Frauen zum Priestertum hat etwa in der „Church of England“ in den letzten Jahren zu schweren Verwerfungen geführt.

Rom versperrt sich neuerdings der Diskussion zur Rolle der Frauen in der Kirche nicht. Am 12. Mai 2016 erfolgte die Gründung einer „Vatikanischen Kommission zur wissenschaftlichen Überprüfung der Rolle des Diakonates der Frau in der Urkirche“. Sie wird geleitet vom Präfekt der Glaubenskongregation, Erzbischof Luis Francisco Ladaria Ferrer SJ. In das 12-köpfige Gremium wurden sechs Frauen aufgenommen.

Das durch Weihe übertragene Diakonenamt (gr. *diákonos*, Diener/Helfer) ist eines der ältesten der Kirche und bislang Männern vorbehalten. Die ersten sieben Diakone werden in der Apostelgeschichte genannt (Apg 6,1-7). Sie galten als Gehilfen der Apostel zur Verwaltung des Gemeindevermögens sowie zur Unterstützung bei Predigt sowie Leitung der gemeinsamen Mahlzeiten und der damit verbundenen Eucharistie.

Clemens I. (50-101) berichtet in seinen Briefen als Bischof von Rom von Diakonen, die für ihn Briefe schrieben, predigten und von ihm als Legaten zu anderen Gemeinden gesandt wurden.

Im 1. Jahrhundert der Kirche gab es auch ein Frauenamt mit der Bezeichnung „Diakonin“ (Röm 16,1-15; Phil 4,2) in unterschiedlicher Ausformung, im Osten des Römischen Reiches weiter verbreitet als im Westen. Allerdings widerspricht sich Paulus selbst. In 1 Tim 3,8-12 lässt er Frauen zum Diakonats zu. In 1 Tim 2,12 u. a. gestattet er Frauen nicht zu lehren.

Der griechische Theologe Clemens von Alexandrien (150-215), Lehrer an der dortigen Katechetenschule, sowie sein Schüler Origenes (185-253) beziehen

sich auf Röm 16,1-2: „Die Stelle lehrt mit apostolischer Autorität, dass auch Frauen zum Dienst in der Kirche bestellt sind.“

Eine syrische Gemeindeordnung um 280 (Didascalia Apostolorum) formulierte es folgendermaßen: „Denn der Bischof sitzt für euch an der Stelle Gottes, der Diakon steht an der Stelle Christi, ihn sollt ihr lieben, die Diakonin aber soll nach dem Vorbild des Hl. Geistes von euch geehrt werden.“ Diakoninnen leisteten keinen Altardienst, waren aber sonst den Männern gleichgestellt. Sie arbeiteten vor allem als Katechetinnen bei der Taufvorbereitung.

Im Osten des Imperium Romanum und dann im nachfolgenden Byzantinischen Reich waren Frauen bis ins 12. Jahrhundert Teil der klerikalen Hierarchie. Unter Kaiser Justinian I. (reg. 527-565) versahen 40 Diakoninnen ihren Dienst an der Hagia Sophia, in den meisten Gemeinden waren es ansonsten sechs.

Im lateinischsprachigen Raum entwickelte sich jedoch eine starke Opposition gegen den Diakonatsdienst der Frau, was zum Teil mit dem römischen Recht zusammenhing, das Frauen keinerlei Autoritätsstellungen erlaubte. Auch der Gedanke ritueller Unreinheit blieb ein Dauerthema.

Die Synode von Nimes (394-96) empörte sich daher: „Es wurde auch von einigen erzählt, dass - entgegen der apostolischen Ordnung und unbekannt bis zum heutigen Tag - Frauen, man weiß nicht wo, in einen levitischen Dienst eingesetzt worden zu sein scheinen. Dies erlaubt die kirchliche Disziplin nicht, denn es ist unpassend.“

Die Synode von Orange (441) verfügte: „Die Diakonissen sollen keine Weihe mehr erhalten.“

Trotz der Beschlüsse muss es weitere Weihen von Frauen gegeben haben. Denn auf den Synoden in Epaon (517) und Orleans (537) wurde diese Anordnung wiederholt.

Das, auch von Westrom anerkannte, 4. Ökumenische Konzil von Chalcedon (Istanbul) (451) hingegen beschloss: „Eine Frau, die zur Diakonin geweiht wird, darf nicht unter 40 Jahre alt sein, sie muss gründlich geprüft werden. Wenn sie, nachdem sie die Weihe empfangen hat und im geistlichen Dienst steht, sich verheiratet, so soll sie mit ihrem Mann ausgeschlossen werden.“

Im Westen verflachte das eigenständige Amt des Diakons zusehends. Es galt bereits seit dem 4. Jahrhundert als die erste Stufe des Männern vorbehaltenen Weihesakraments (2. Priester, 3. Bischof).

Erst das II. Vatikanische Konzil (1962-65) stellte die Eigenständigkeit des Diakonenamtes 1964 wieder her. §29 der Dogmatischen Konstitution „Lumen gentium“ (Licht der Völker) über die Kirche vom 21. November 1964 stellte fest: „...die Diakone, welche die Handauflegung nicht zum Priesterdienst, sondern zur Dienstleistung empfangen... Weil diese für die Kirche im höchsten Maß lebensnotwendigen Ämter bei der gegenwärtig geltenden Disziplin der lateinischen Kirche in zahlreichen Gebieten nur noch schwer ausgeübt werden kann, soll in Zukunft der Diakonat als eigen- und selbständige hierarchische Stufe wieder hergestellt werden.“

Papst Paul VI. (reg. 1963-78) schuf mit seinem Motu proprio (lat. aus eigenem Beweggrund, Dekret) „Sacrum diaconatus ordinem“ vom 18. Juni 1967 die kirchenrechtliche Voraussetzung für den „ständigen Diakonat des Mannes“.

Gleichzeitig erkannte das II. Vatikanum die Frauenfrage als das wesentliche Zeichen unserer Zeit. Im Schlussdokument heißt es: „Die Stunde kommt, die Stunde ist schon da, in der sich die Berufung der Frau voll entfaltet, die Stunde, in der die Frau in der Gesellschaft einen Einfluss, eine Ausstrahlung, eine bisher noch nie erreichte Stellung erlangt.“

1975 verfasste die Würzburger Synode der deutschen Katholiken daraufhin einen Beschluss zum Diakonat der Frau mit dem Ziel, die Bedeutung der Frauen auch in der kirchlichen Hierarchie zu verdeutlichen: „Gestützt auf das biblische Zeugnis von der Stellung der Frau im Jüngerkreis Jesu und in zahlreichen und wichtigen Diensten der Frauen in den neutestamentlichen Gemeinden wurden in den Ostkirchen und während der ersten Jahrhunderte vereinzelt auch in den Kirchen des lateinischen Ritus Frauen zu Diakoninnen geweiht... Die Zulassungsbedingungen sollen daher für Männer und Frauen soweit als möglich angeglichen werden. Das betrifft besonders die Bewährung in der Gemeinde, im Beruf und ggf. in der Familie sowie das Mindestalter.“

Es folgte ein gemeinsames Schreiben aller deutschen Bischöfe an den Papst: „Die Frage des Diakonats der Frau nach heutigen theologischen Erkenntnissen zu prüfen und angesichts der gegenwärtigen pastoralen Situation Frauen zur Diakonatsweihe zuzulassen.“

Es kam nie ein Antwort aus Rom, aber die Diskussion entbrannte immer heftiger, nicht nur zum Diakonat, sondern auch zum weiblichen Priestertum. Papst Johannes Paul II. (reg. 1978-2005) reagierte schließlich am 2. Mai 1994 mit dem Apostolischen Schreiben „Ordinatio sacerdotalis“ (lat. Priesterweihe): „...erkläre ich Kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken

(Lk 22,32), dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“

Der Diakonat als eigenständiges Amt wurde hingegen weiter institutionalisiert. Der Katechismus der katholischen Kirche (1997) verfügt zum Diakonat, in Abgrenzung zum Priestertum (nach CIC 1008/09): „Die Einheit des Amtes/Ordo ist nach der Lehre des II. Vatikanischen Konzils eine Einheit in Vielfalt. Diese Vielfalt in der Einheit ist qualitativ zu verstehen, im Sinne einer qualitativ unterschiedenen Repräsentation Christi. Der Diakon wird zum ‚Dienst‘, nicht zum ‚Priestertum‘ geweiht.“

Die Diskussion ging jedoch weiter, vor allem in Deutschland. 1997 trafen sich Männer und Frauen in Stuttgart zu einem internationalen Kongress mit dem Thema „Diakonat der Frau“. Im gleichen Jahr folgte die Gründung eines Netzwerkes „Diakonat der Frau“, das noch heute besteht. Weitere Foren und Netzwerke folgten.

2001 sahen sich die Römische Glaubenskongregation, die Kleruskongregation und die Sakramentenkongregation gemeinsam genötigt, folgende Notifikation zu verbreiten: „Der Vatikan hat die Kurse zur Vorbereitung von Frauen auf das Diakonat in der katholischen Kirche für nicht erlaubt erklärt. Da die kirchliche Ordnung die Möglichkeit einer Frauenordination nicht vorsehe, seien Initiativen, die darauf abzielten, Frauen auf die Diakonatsweihe vorzubereiten, nicht gestattet. Die Ortsbischöfe sind aufgefordert, den Gläubigen diesen Sachverhalt zu erklären und diese Richtlinien sorgfältig anzuwenden.“

Im Februar 2008 veranstaltete der „Päpstliche Rat für die Laien“ im Vatikan eine dreitägige Tagung zum Thema „Frau und Mann – die Menschheit als Ganzes“. Man feierte die 20. Wiederkehr des Apostolischen Schreibens „Mulieris Dignitatem“ (lat. Würde der Frau) Johannes Pauls II. zum marianischen Jahr 1988. Der auch hier geäußerte Wunsch, das Diakonatsamt für Frauen zu öffnen, wurde abschlägig beschieden, gleichzeitig aber die Wichtigkeit der Rolle der Frau in der Kirche unterstrichen.

Nachdem die öffentliche Debatte nicht verstummte, konkretisierte Benedikt XVI. (reg. 2005-2013) in seinem Motu proprio vom 28. Oktober 2009 die Abgrenzung von Diakonat und Priestertum (CIC 1008/09).

Gleichzeitig erfolgte 2009 die „Erklärung der Kleruskongregation“ (S. 37): „...dass der Diakon kein Laie ist, den man zum höchsten Grad des Laienapostolats erhoben hat, sondern ein Mitglied der Hierarchie, und zwar auf Grund

der sakramentalen Gnade und auf Grund des Charakters, der bei der Weihe empfangen worden ist. Es ist somit endgültig vorgesehene Lehre, dass keine Möglichkeit besteht, den Frauen das Weihesakrament des Diakonates zu spenden.“

Karl Kardinal Lehmann sprach sich in „Ortsbestimmung: Der Diakonats als kirchlicher Dienst“ (S. 28f) hingegen für den Diakonats der Frau aus: „Wir brauchen dringend eine schöpferische, erweckende und mitreißende Vision der konkreten Gestalt eines ständigen Diakonats der Frau.“

Die deutschen Bischöfe Bode (Osnabrück), Zollitsch (Freiburg bis 2013) und Fürst (Rottenburg-Stuttgart) bekennen sich seit 2010 ebenfalls öffentlich zum Frauendiakonats als „Zeichen der Zeit“. Ihre Kollegen Marx (München/Freising), Vorderholzer (Regensburg) und Oster (Passau) halten dagegen. Kurienkardinal Gianfranco Ravasi hält einen Diakonats der Frau für möglich (2016). Gleichzeitig übt er Kritik wegen der Fixierung auf das „klerikale Frauenpriestertum“. Seiner Meinung nach gäbe es andere Aufgaben für die Frauen in der Kirche wie Katechese und Krankendienste. Die Diskussion wird uns also weiterhin beschäftigen.

Literatur:

Codex Iuris Canonici (CIC) 1983. Hrsg. von der Deutschen Bischofskonferenz. 8. Aufl. Kevelar 2017.

Katechismus der Katholischen Kirche. Hrsg. von der deutschen Bischofskonferenz. München 2005.

Peter Hünermann (Hrsg.): Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen. Lat.-dt. Studienausgabe. Freiburg 2004.

Gemeinsame Synode der Bistümer in der BRD, Beschlüsse der Vollversammlung. Offizielle Gesamtausgabe I, Freiburg 1976, S. 616f, 633f.

Ute E. Eisen: Amtsträgerinnen im frühen Christentum. Göttingen 1996.

Bruno Kammann u.a.: „Herr berufe mich in das Werk deiner Diakonie!“ Frauenbilder in der Heils- und Kirchengeschichte: ausgesuchte Quellentexte. Aachen 2016.

Richard Hartmann: Ortsbestimmung: Der Diakonats als kirchlicher Dienst. Freiburg 2015. (Fuldaer Studien 11).

II Gebetsanliegen des Heiligen Vaters

Oktober

Für die Arbeiter und die Arbeitslosen: Um Respekt und Rechtsschutz für die Arbeiter und dass auch die Arbeitslosen die Möglichkeit erhalten, zum Gemeinwohl beizutragen.

November

Für die Christen in Asien: Dass sie durch ihr Zeugnis für das Evangelium in Wort und Tat den Dialog, den Frieden und das gegenseitige Verstehen fördern, besonders in der Begegnung mit Menschen anderer Religionen.

Dezember

Für die älteren Menschen: Getragen durch ihre Familien und christliche Gemeinschaften mögen sie ihre Weisheit und ihre Erfahrung in Glaubensverbreitung und Formung der jeweils jüngeren Generationen einbringen.



Warum lässt uns Gottes Liebe leiden?

Von Gisbert Greshake (Autor)



Gisbert Greshake (Autor)

Warum lässt uns Gottes Liebe leiden?

Herder

1. Auflage 2017

Gebunden, 144 Seiten

14,00 €

ISBN: 978-3-451-37836-2

Bestellnummer: P378364

Warum all das menschliche Leid? Für die einen ist das Leiden der „Fels des Atheismus“ und der größte Einwand gegen den Gottesglauben. Für die anderen ist menschliches Leiden nur dann in Würde zu ertragen, wenn Gott dafür einsteht, dass es nicht das letzte Wort über das Leben der Menschen ist. In der aktualisierten und erweiterten Auflage seines bedeutenden Werkes stellt sich Greshake der zentralen Frage, ob und welchen Sinn das menschliche Leiden hat. Seine anregenden und eingängigen Überlegungen, die auch die aktuellen Diskussionen um die Frage nach der Allmacht Gottes und die Bedeutung des Todes Jesu berücksichtigen, geben wichtige Impulse für die große Glaubensherausforderung.

Gisbert Greshake, geb. 1933, Dr. theol., Prof. em. für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Universität Freiburg i. Br.

II Mit Lust und Liebe glauben „Amoris laetitia“ als Impuls für Gemeinde, Partnerschaft und Familie

Von Martina Kreidler-Kos, Christoph Hutter



Martina Kreidler-Kos, Christoph Hutter

Mit Lust und Liebe glauben
„Amoris laetitia“ als Impuls für
Gemeinde, Partnerschaft und Familie

SCHWABENVERLAG, 2017

1. Aufl., 208 S.

19,00 €

ISBN/EAN: 9783796617249

Das päpstliche Schreiben „Amoris laetitia“ zu Ehe, Familie und Sexualität hat ein erstaunliches Echo gefunden. Hier spricht ein Papst, der das Leben kennt! Franziskus geht es tatsächlich um Lust und Liebe. - In einer erfrischend lebensnahen und zugleich wertschätzenden Weise bestärkt er die Menschen, Beziehungen glücklich und verlässlich zu gestalten. Autorin und Autor ermutigen in ihrem Buch, diesen wichtigen Text als Impulsgeber für das eigene Leben zu entdecken. Denn das Schreiben steckt voller kostbarer, konkreter und alltagstauglicher Impulse für die Familien und Partnerschaften ebenso wie für die Kirche vor Ort. Um die Alltagsnähe für die Gemeindepastoral zu unterstreichen, finden sich hilfreiche Anregungen für die Arbeit mit „Amoris laetitia“ in Gemeinden und Gruppen.

Werktage

		St. Marien	Hl. Kreuz
Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
Di.	08.30	Hl. Messe	
Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
Do.	08.30		Hl. Messe
Fr.	08.30		Hl. Messe
Sa.	17.00 18.30	Vorabendmesse	Vorabendmesse

II Andachten

			St. Marien	Hl. Kreuz
07.10.	Sa.	17.30	Rosenkranzandacht	
14.10.	Sa.	16.15		Rosenkranzandacht
21.10.	Sa.	17.45	Rosenkranzandacht	
28.10.	Sa.	16.00		Rosenkranzandacht
04.11.	Sa.	17.00	Andacht für Angehörige von Verstorbenen	
05.11.	So.	15.00	Gräbersegnungen Friedhof Stubenrauchstraße und Friedhof Berliner Straße	
09.12.	Sa.	15.00	Andacht für alle Neuge- tauftten	
13.12.	Mi.	19.30	Adventliche Lichtfeier	

Besondere Termine

			St. Marien	Hl. Kreuz
27. Sonntag im Jahreskreis - Erntedankfest				
08.10.	So.	09.30 11.15	Familienmesse mit Kinderkirche	Hochamt mit Kita
30. Sonntag im Jahreskreis - Herbstferien				
29.10.	So.	11.00		Ökumenischer Gottes- dienst in der Auen- kirche
33. Sonntag im Jahreskreis - Fest der hl. Elisabeth von Thüringen				
19.11.	So.	11.15		Pontifikalamt
1. Adventssonntag				
03.12.	So.	11.15		Hochamt mit Kranken- salbung
05.12.	Di.	06.00	Roratesmesse	
07.12.	Do.	06.00		Roratesmesse
2. Adventssonntag				
10.12.	So.	11.00	Hochamt mit Kranken- salbung	
Heiligabend				
24.12.	So.	15.00 16.00 18.00 22.30 23.00	Krippenandacht Krippenandacht musikal. Einstimmung Christmette	Krippenandacht Christmette

		St. Marien		Hl. Kreuz
Zweiter Weihnachtstag - Hl. Stephanus				
26.12.	Di.	10.00 11.15	Hochamt	Hochamt
31.12.	So.	18.00		Jahresschlussmesse mit sakramentalem Segen

II Feste

		St. Marien		Hl. Kreuz
Hl. Hedwig von Andechs, Herzogin von Schlesien				
16.10.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
Hl. Lukas, Evangelist				
18.10.	Mi.	08.30	Hl. Messe	
Hl. Simon und hl. Judas, Apostel				
28.10.	Sa.	17.00 18.30	Hl. Messe	Hl. Messe
Jahrestag der Weihe der Kathedrale				
06.11.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
Weihtag der Lateranbasilika				
09.11.	Do.	08.30		Hl. Messe

			St. Marien	Hl. Kreuz
Hl. Andreas, Apostel				
30.11.	Do.	08.30		Hl. Messe
Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria				
08.12.	Fr.	08.30		Hochamt
Hl. Stephanus, erster Märtyrer				
26.12.	Fr.	10.00 11.15	Hochamt	Hochamt
Hl. Johannes, Apostel und Evangelist				
27.12.	Mi.	08.30	Hl. Messe	
Unschuldige Kinder				
28.12.	Do.	08.30		Hl. Messe

II Sonntage und Hochfeste

			St. Marien	Hl. Kreuz
26. Sonntag im Jahreskreis				
Ez 18,25-28 / Phil 2, Mt 21,28-32				
01.10.	So.	09.30 11.00 11.15	Familienmesse mit Kinderkirche Hochamt	Hochamt

27. Sonntag im Jahreskreis - Erntedanksonntag

Jes 5,1-7 / Phil 4,6-9 / Mt 21,33-44

08.10.	So.	09.30	Familienmesse mit Kinderkirche	Hochamt mit Kita
		11.00	Hochamt	
		11.15		

28. Sonntag im Jahreskreis

Jes 25,6-10a / Phil 4,12-14.19-20 / Mt 22,1-14

15.10.	So.	09.30	Familienmesse mit Kinderkirche Musik: Familienmusikkreis	Hochamt
		11.00	Hochamt	
		11.15		

29. Sonntag im Jahreskreis - Herbstferien

Jes 45,1.4-6 / 1 Thess 1,1-5b / Mt 22,15-21

22.10.	So.	10.00	Hochamt	Lateinisches Hochamt
		11.15		

30. Sonntag im Jahreskreis - Herbstferien

Ex 22,20-26 / 1 Thess 1,5c-10 / Mt 22,34-40

29.10.	So.	10.00	Hochamt	Ökumenischer Gottes- dienst in der Auenkirche
		11.00		

Allerheiligen

Offb 7,2-4.9-14 / 1 Joh 3,1-3 / Mt 5, 1-12a

01.11.	Mi.	08.00	Laudes	Hochamt
		08.30	Hochamt	
		18.00		

St. Marien

Hl. Kreuz

31. Sonntag im Jahreskreis

Mal 1,14b-2,2b.8-10 / 1 Thess 2,7b-9.13 / Mt 23,1-12

05.11.	So.	09.30	Familienmesse mit Kinderkirche	
		11.00	Hochamt	
		11.15		Hochamt
		15.00	Gräbersegnungen Stubenrauchstr./Berliner Str.	

32. Sonntag im Jahreskreis

Weish 6,12-16 / 1 Thess 4,13-18 / Mt 25,1-13

12.11.	So.	09.30	Familienmesse mit Kinderkirche	
		11.00	Hochamt	
		11.15		Hochamt

33. Sonntag im Jahreskreis - Fest der hl. Elisabeth von Thüringen

Spr 31,10-13.19-20.30-31 / 1 Thess 5,1-6 / Mt 25,14-30

19.11.	So.	09.30	Familienmesse mit Kinderkirche Musik: In Petto	
		11.15		Pontifikalamt

Christkönigsontag

Ez 34,11-12.15-17 / 1 Kor 15,20-26.28 / Mt 25,31-46

26.11.	So.	09.30	Familienmesse Musik: Familienmusikkreis	
		11.00	Lateinisches Hochamt	
		11.15		Hochamt

1. Adventssonntag - Lesejahr B -

Jes 63,16b-17.19b; 64,3-7 / 1 Kor 1,3-9 / Mk 13,33-37

03.12.	So.	09.30	Familienmesse mit Kinderkirche	
		11.00	Hochamt	
		11.15		Hochamt mit Kranken- salbung

2. Adventssonntag

Jes 40,1-5.9-11 / 2 Petr 3,8-14 / Mk 1,1-8

10.12.	So.	09.30	Familienmesse mit Kinderkirche Musik: In Petto	
		11.00	Hochamt mit Kranken- salbung	
		11.15		Lateinisches Hochamt

3. Adventssonntag (Gaudete)

Jes 61,1-2a.10-11 / 1 Thess 5,16-24 / Joh 1,6-8.19-28

17.12.	So.	09.30	Familienmesse mit Kinderkirche Musik: Familienmusikkreis	
		11.00	Hochamt	
		11.15		Hochamt

4. Adventssonntag (Heiligabend siehe Seite 22)

2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16 / Röm 16,25-27 / Lk 1,26-38

24.12.	So.	10.00	Hochamt	
		11.15		Hochamt

Weihnachten - Hochfest der Geburt des Herrn

Jes 62,11-12 / Tit 3,4-7 / Lk 2,15-20

25.12.	So.	09.30	Familienmesse	
		11.00	Hochamt	
		11.15		Hochamt

Fest der Heiligen Familie

Sir 3,2-6.12-14 / Kol 3,12-21 / Lk 2,22-40

31.12.	So.	10.00	Hochamt	
		11.15		Hochamt

St. Marien

Hl. Kreuz

Hochfest der Gottesmutter Maria - Neujahr

Num 6,22-27 / Gal 4, 4-7 / Lk 2,16-21

01.01.	Mo.	11.00 17.30 18.00	Hochamt	Einstimmung zum neuen Jahr mit Orgelmusik Hochamt anschl. Neujahrsempfang
--------	-----	-------------------------	---------	---

*Bitte beachten Sie eventuelle Änderungen im aktuellen
Wochenzettel!*

*Die geplanten Kollekten und Türsammlungen entnehmen
Sie bitte den jeweiligen Wochenzetteln.*

II Gottesdienstzeiten in Sankt Ludwig

Montag-Freitag	18.30 Uhr	Hl. Messe
Sonnabend	18.30 Uhr	Vorabendmesse mit Predigt
Sonntag	08.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Predigt
	10.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Predigt
	12.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Predigt
	18.30 Uhr	Eucharistiefeier mit Predigt

Adresse: Ludwigkirchplatz 10, 10719 Berlin-Wilmersdorf

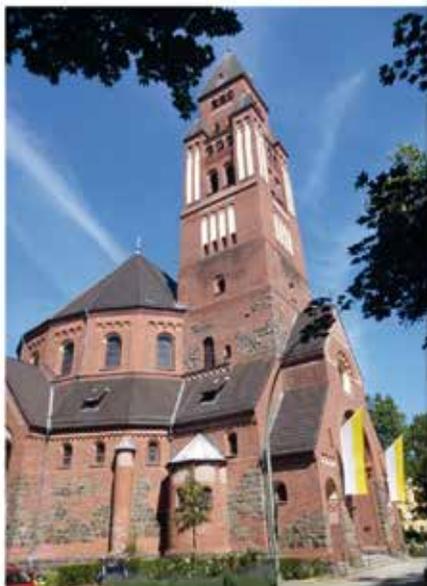
II Gottesdienstzeiten in Sankt Albertus Magnus

Sonntag	10.00 Uhr	Eucharistiefeier mit Predigt
---------	-----------	------------------------------

Adresse: Nestorstraße 10, 10709 Berlin-Halensee

Unsere vier Gotteshäuser

St. Marien, St. Ludwig, St. Albertus Magnus, Hl. Kreuz



|| Fronleichnam 2017



Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen beigetragen haben.



Anmerkungen zum Fronleichnamfest 2017, das wir wieder einmal (nun schon zum dritten Mal) gemeinsam mit unserer Nachbargemeinde Maria unter dem Kreuz feiern konnten

Von Harald Reichelt (für die Lilientreu-Redaktion, St. Ludwig)

1. Es war ein sehr schönes Fest
2. Es war ein sehr lang andauerndes Fest
3. Die Wetterlage war eine sehr sonnige
4. Die Kirche Heilig Kreuz war proppevoll
5. Wir konnten neun Priester (auch ein Bischof aus Italien war dabei) am Altar zählen
6. Chor und Blechbläser haben den Gemeindegesang tatkräftig unterstützt
7. Ministranten und Kommunionkinder waren sehr zahlreich vertreten
8. Das Festbier schmeckte allen durstigen Kehlen
9. Die italienischen Leckereien waren deliziös
10. Die bayerischen Brezen passten „wie angegossen“
11. Die Feiernden waren lange noch in Feierlaune
12. Zwischenfälle sind uns nicht gemeldet worden
13. Im Volkspark und auf den Straßen beobachteten uns viele Zaungäste sehr aufmerksam
14. Die Polizei war wieder einmal unser guter Freund und Helfer
15. Der Garten von Heilig Kreuz ist sehr gut geeignet für Gemeinde-Feste
16. Die Stationen im Volkspark und in der Hildegardstraße waren gut gewählt

Das war ein weiteres gut gelungenes Zusammenwirken unserer beider Gemeinden. Wir freuen uns auf mehr.

Das war ein schöner Tag

Von Anna Broier

Ich war doch sehr aufgeregt: Noch einmal haben die Kinder ihr feines Erstkommunionkleid angezogen, und dann sind wir zusammen mit den anderen Kindern in die Kirche gegangen. Ganz vorne haben wir gesessen, in den ersten Reihen in unserer Kirche. Hinter uns waren die Bänke voller Leute. Als die Ministranten, die Priester mit unserem Pfarrer Scheele und die anderen mit dem Kreuz und dem Evangeliumsbuch in die Kirche kamen, da war es auf einmal ganz still. Aber alle haben laut gesungen. Das war sehr schön.

Die hl. Messe hat sehr lange gedauert. Als wir zur Prozession nach draußen

kamen, schien die Sonne. Mit Musik von den Trompeten sind wir dann in den Park gegangen und haben dabei Blumen gestreut. Im Park wurde wieder viel gesungen und gebetet. Viele Leute standen herum und haben uns dabei zugesehen. Nach dem Segen in der Kirche sind wir dann auf den Hof gegangen und haben etwas getrunken und konnten spielen.

Darum liebe ich Berlin:

Von Renate Haase

Sonntag, 18.06.17: Mittagsspaziergang mit dem fast einjährigen Enkel (im Buggy) und meiner Tochter im - gutbürgerlichen - Volkspark Wilmersdorf.

Die katholische Kirche Heilig Kreuz in Wilmersdorf führt an diesem Sonntagmittag ihre Fronleichnamsprozession in eben diesem nahegelegenen Park durch. Zahlreiche Geistliche, Gläubige, Blasmusik und Chor haben sich um die Monstranz versammelt. Auch ein guter Freund, gläubiger Christ und aktiv in seiner Gemeinde, ist im weißen Chor-Rock dabei.

Viele Spaziergänger schauen aufmerksam, als die Gemeinde mitten auf der großen Wiese stehen bleibt, betet und singt. Auch wir betrachten, was vorgeht, hören zu, meine rheinischen und damit katholischen Wurzeln rühren mich an, machen meine Augen feucht...

Der kleine Enkelsohn, der Musik sehr liebt, wacht auf, versucht mitzusingen.

Auf den Kinderspielplätzen im Umkreis sind viele Nationen und ihre Sprachen versammelt – hier wird zugehört, aber auch weitergespielt. Am Rand der Wiese liegen „Sonnenanbeter“, etliche spärlich Bekleidete, auch sie Teil des Bildes.

Die Prozession ist beendet, die Gemeinde zieht wieder in die Kirche. Wir gehen weiter – unter dem nächsten Baum probt ein kleiner Chor ein Geburtstagsständchen im Kanon (Viel Glück und viel Segen...). Der Enkelsohn wird wieder wach und singt mit...

Nach wenigen Metern sind Fitnessgerüste eines Sportartikelherstellers installiert – hier trifft sich die „Gemeinde“ der Fitnessjünger – manche mit martialisch anmutenden zusätzlichen Geräten und Ausrüstungen, dazu laute Rap-Musik – ich höre so was wie „motherfucker“ und beschließe, dass das ein englischer Vulgarismus ist, der nicht ganz so schlimm gemeint ist. Diesmal schläft der Enkel weiter.

Er verschläft auch einige lärmende Kinder-Geburtstagspicknicks – am nächsten Wochenende ist er dran, er wird dann 1 Jahr alt.

II Das Barockwunder in Brandenburg

Ausflug des Fördervereins von St. Marien nach Neuzelle

Von Charlotte Schwiersch

Am Samstag, 8. Juli 2017, fuhren 36 Teilnehmer zum jährlichen Ausflug des Fördervereins von St. Marien, der uns dieses Mal zu einem der schönsten Ziele in Brandenburg führte: das Kloster Neuzelle.

Diese Perle der Baukunst weist eine lange Geschichte auf, die bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Im Jahre 1281 beschloss das Generalkapitel der Zisterzienser, ein neues Kloster in Brandenburg zu erbauen, und beauftragte damit den Abt von Altzella, der um 1290 dieses Kloster unter dem Namen „Neuzelle“ errichtete. Vorausgegangen war eine Stiftung des Markgrafen Heinrich von Meißen, anlässlich des Todes seiner zweiten Frau Agnes von Böhmen. Zur Errichtung des Klosters am heutigen Standort musste eigens ein Bergrücken abgetragen werden, dessen Erdreste der Anlage eines Weinberges innerhalb der Klostermauern diente. Um 1370 ging die Lausitz in den Besitz Böhmens über – die klösterlichen Privilegien wurden nun durch Kaiser Karl IV. bestätigt. Zu dieser Zeit umfasst das Herrschaftsgebiet der Mönche bereits 28 Dörfer und die Stadt Fürstenberg. Um 1429 erschüttern fürchterliche Ereignisse die Gegend: Die Hussiten stürmen marodierend Neuzelle, martern und ermorden den Abt und alle übrigen Mönche, die seitdem als Märtyrer verehrt werden. Es ist dem mutigen Eingriff der Bevölkerung zu verdanken, dass die Kirche relativ unversehrt bleibt.

Um 1450 hat sich mit Unterstützung Bischof Johanns von Meißen die besondere Verehrung des Altarsakramentes entwickelt, aus der die berühmte Neuzeller Fronleichnamsprozession hervorgeht, die über die Jahrhunderte von den Mönchen feierlich begangen wird und noch heute von besonderer Bedeutung ist. Auch gegen die Zwangsauflösung des Klosters und Einführung der Reformation konnte sich der Konvent erfolgreich wehren. Mit ihm halten Familien des Ortes am katholischen Glauben fest. Im Zuge der Gegenreformation werden große Teile Deutschlands, Frankreichs und Polens für den Katholizismus zurückgewonnen.

Um 1574 gibt es wohl bereits einen Braubetrieb der Mönche, der zu einem Bierstreit zwischen der Stadt Guben, den umwohnenden Herren, Rittern und dem Kloster führt. Der Kaiser erteilt dem Abt eine öffentliche Schank-erlaubnis. 1616 schließt sich das Kloster Neuzelle mit der Ordensprovinz Böhmen, Mähren, Schlesien sowie Ober- und Niederlausitz zusammen. Im Zuge des Dreißigjährigen Krieges wird Neuzelle - vor allem durch die Schwe-

den - immer wieder verwüstet. Durch den Westfälischen Frieden kehrt Ruhe ein, und der Konvent zählt 20 Mönche. In der Folgezeit erhält die alte gotische Kirche eine umfassende barocke Neugestaltung durch Künstler aus Italien. Im Jahre 1730 können die 40 Mönche ein Gymnasium eröffnen. In der Folgezeit entstehen auch viele Neubauten, die dem Anwesen das Aussehen einer kurfürstlichen Residenz verleihen. Dazu gehören die Klostergärten mit der Orangerie und westlich von Neuzelle im Schlaubetal das Waldhaus „Siedichum“. Da das Kloster zu Böhmen zählt, unterliegt es um 1786 der Herrschaft des österreichischen Kaisers, Josef II., dem Erfinder der geheimen Staatspolizei, der als Aufklärer antikatholisch denkt und die Auslandsbeziehungen aller Klöster seines Reiches verbietet. Dennoch fliehen im Zuge der Französischen Revolution (1789-1799) zahlreiche französische Geistliche nach Neuzelle.

Im Jahre 1817 hebt im Zuge der Säkularisation König Friedrich Wilhelm III. von Preußen das Kloster auf und zieht das erworbene Vermögen ein, um es mit den Gebäuden der evangelischen Kirchengemeinde Zum Heiligen Kreuz zu geben. Allerdings gelingt es, die Kirche St. Marien als katholische Pfarrkirche zu erhalten.



In der Folgezeit gibt es immer wieder Brandschäden und Neuaufbauten, die alten Klausurgebäude dienen dem jeweiligen politischen Machthaber als Lehrerinnen-Seminar oder nationalsozialistische Erziehungsanstalt oder als russisches Marine-Lazarett.

1948 zieht in einen Teil des wiedergewonnenen Kanzleigebäudes das Seminar Bernhardinum für die angehenden Priester in der DDR ein. Dieses wird jedoch 1955 aufgelöst und als Ausbildungsgebäude des Staates eingerichtet. Dennoch werden auch seit 1969 Restaurierungsarbeiten in der Stiftskirche St. Marien gefördert. 1992 wird ein deutsch-polnisches Gymnasium im Klausurgebäude errichtet, später der Barockgarten und die Orangerie wiederhergestellt und bereits die Rückkehr der Zisterziensermönche nach Neuzelle in die Planung miteinbezogen.

Der Besuch der Kirche mit ihren wunderbaren Altären und ihrem faszinierenden Gesamteindruck bietet eine Augenweide, die die Herzen weit öffnet. Durch dieses Kleinod führte uns der dortige Gemeindepfarrer Florian.

Ein weiterer Höhepunkt ist der Besuch des „Himmlichen Theaters“, eine Ausstellung, die eine europaweit einzigartige Sammlung von Passionsdarstellungen zeigt.

Einige Teilnehmer zog es auch sofort in die Klosterbrauerei, die ihre Wurzeln bereits im Jahre 1416 benennen kann. Begeistert war man vom Schwarzbier „Schwarzer Abt“, von Porta und diversen Fruchtbieren. Heute wird auch ein Wellnessbier angeboten, in dem man baden kann.

So bot es sich an, zum Mittagessen in der Klosterstube die Schweinekeule in Schwarzbiersoße mit Spreewälder Weinsauerkraut und hausgemachten Semmelknödeln zu bestellen. Andere nahmen Schollenfilet, dazu Kartoffel-Karotten-Kürbiskernrösti. Auf jeden Fall flossen literweise Schwarzer Abt und Pilsener.

Da bot sich zur Verdauung ein Spaziergang an den Dorchsee an. Die Dorchsee war als Fluss die Lebensader des Klosters Neuzelle und wies sechs Mühlen auf. Übrig geblieben ist die Mahlmühle in Schwerzko aus dem 15. Jahrhundert. Daneben ist ein altes Sägewerk mit Schauvorführungen und einem kleinen Museum zu finden, deren Betreiber 2010 den Bürgerpreis für Denkmal erhielten. Hier war für uns zwischen den alten Lorenschienen bereits alles für ein gemütliches Kaffeetrinken vorbereitet; ein herrlicher Ausklang einer wunderbaren Fahrt zu dem Barockwunder in Brandenburg, das immer einen Ausflug lohnt.

Danke, liebe Michaela und Dirk!

Verabschiedung

Von Dirk Schumann



Ende Juni dieses Jahres wurde unsere Renate nach mehrjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit für die Suppenküche St. Marien mit 75 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Die Suppenküche und die Pfarrgemeinde sagen Danke für die treuen Dienste.

Abschied von Pfarrer Manfred Moll

Von Christiane Radnik (für das Sternsingerteam)

Am 16. Juli 2017 wurde in unserer evangelischen Nachbargemeinde Zum Guten Hirten Pfarrer Manfred Moll von seinen kirchlichen Ämtern vom Superintendenten Michael Raddatz entpflichtet. In den 28 Jahren der Leitung dieser Gemeinde hat er seit Jahren einen guten und herzlichen Kontakt zu den Sternsängern gepflegt. Viele Sternsinger erinnern sich mit großer Freude an unsere Besuche in der Kirche Zum Guten Hirten. Daher wollten wir uns auch mit einer kleinen Gruppe von Sternsängern bei ihm persönlich verabschieden. Das hat ihn sichtlich gefreut, und so bekamen wir die Ehre, mit ihm, dem Superintendenten und seinen Begleitern in die Kirche zu Beginn des Gottesdienstes einzuziehen. Auch haben wir auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin gemeinsam das Ave Maria gebetet. Ein Schritt in die Ökumene?

Als Abschiedsgeschenk haben wir Pfarrer Moll, den (von ihm sehr geliebten) Weihrauch mit etwas Kohle sowie einen Stern im Namen aller Sternsinger überreicht.

Insgesamt war der Abschiedsgottesdienst sehr persönlich und bewegend in einer bis in die Emporen gefüllten Kirche. Sogar der heilige Nikolaus kam und hat im Buch des Lebens von Pfarrer Moll gelesen und so einiges Interessantes über ihn erzählt.

Wir wünschen Pfarrer Moll von Herzen einen gesegneten Ruhestand und viel Gesundheit!



Orgelanierung St. Marien: Stand und Perspektiven

Von Prof. Dr. Robert Knappe, Kirchenmusiker in St. Marien

„Wahrlich, was die Orgelbaukunst aufbieten kann, um der geistlichen Musik ihre ganze Weihe und Schönheit zu geben, hier ist es geschehen.“ *Anonymer Autor und Zeitzeuge (1926) über die neue Paderborner Domorgel von Anton Feith sen., zitiert in Monatszeitschrift „Organum“ Nr. 4, 27. Jg. (1926)*

Erzbischof Dr. Koch bemerkte kürzlich bei seiner Visitation der Kirche St. Marien mit einem Blick auf das Orgelpfeifen-Spendenbarometer im Eingangsbereich der Kirche sinngemäß: Na, das Geld habt ihr ja anscheinend schon, dann kann es doch jetzt auch losgehen? Nach dem Maßnahmenbeginn fragen auch zunehmend Kirchenbesucher und treue Spender.



Links: Verzierte Schwellbretter aus St. Marien (analog Paderborner Dom); kurioserweise ist die Verzierung aus dem Kirchraum nicht sichtbar, weil hinter den Metallgittern des Pfeifenprospekts positioniert. Rechts: Magazinbalg der oberen Orgel, bereits mehrfach provisorisch ausgebessert.

Manchmal will gut Ding sprichwörtliche Weile haben. Zugegebenermaßen muss ich mich selbst gelegentlich auch zur Geduld disziplinieren. In den vergangenen 12 Monaten sind nicht nur Spenden gesammelt worden, sondern auch die Sanierungsplanung ist immer präziser – und umfangreicher – geworden; aus gutem Grund. Mehrere Orgelbauer waren mehrfach vor Ort und haben den technischen Zustand des Instruments und seine historische Entwicklung in Zusammenarbeit mit dem Orgelsachverständigen des Bistums immer genauer eingeschätzt. Die wesentlichen neuen Erkenntnisse lauten:

1. Die Orgel von St. Marien (Baujahr 1925) ist ein national bedeutsames Instrument und Kulturgut. Es ist die größte substanziell erhaltene Orgel des Orgelbauers Anton Feith senior überhaupt. Es ist eine Art kleinere Schwester der im 2. Weltkrieg zerstörten großen Paderborner Domorgel (Baujahre 1924-1926, d. h. zeitgleich in derselben Werkstatt Feiths entstanden) mit vielen bautechnischen und klanglichen Parallelen (eingeschlossene Pfeifen im Turm, Registeraufbau, grundtöniger, satter Klang, Celesta (Glockenspiel), Vox humana etc.). Das zerstörte Paderborner Instrument war in der Vorkriegszeit ein viel gerühmtes Instrument. Hierzu liegen inzwischen historische Quellen und Zeitzeugenbeschreibungen vor, vgl. das Zitat zu Beginn

dieses Beitrags. Die zerstörte berühmte Paderborner Domorgel lebt in ihrer Schwester in St. Marien bis heute weiter und dokumentiert bundesweit als Unikat die deutsch-spätromantische Orgelkunst von Anton Feith senior. Folglich ist besondere Sorgfalt bei der Sanierungsplanung geboten.

2. Die Orgel steht zusammen mit der Kirche unter Denkmalschutz. Es muss ein Antrag auf denkmalgerechte Sanierung bei der zuständigen Denkmalschutzbehörde gestellt werden. Hier wiederum sind die technischen Bauvorhaben detailliert zu beschreiben.

3. Die Orgel hat ursprünglich mit zwei unterschiedlichen Luftdrücken (der Orgelbauer sagt: Winddruck) gearbeitet: ein niedrigerer Winddruck für die Pfeifen (Spielwind), ein höherer Winddruck für die Steuerung der Töne und Register (Trakturwind). Das wurde 1979 bei der Elektrifizierung beseitigt – zum Nachteil der Stabilität des Klangs. So zittern einige Töne, weil nach heutiger Einschätzung der höhere Luftdruck fehlt. Es ist beabsichtigt, die historisch ursprüngliche zweistufige Winddrucksituation wieder herbeizuführen. Allein diese Rekonstruktion wird ca. 25.000 Euro kosten, die bislang nicht einkalkuliert waren.

4. Der Magazinbalg (Luftspeicher) in der oberen Orgel soll vorausschauend doch renoviert werden, das wurde in der Vergangenheit nicht beabsichtigt.

5. Bei probeweisen Öffnungen einzelner windführender Laden (= Holzkästen für Windsteuerung zu den Pfeifen) ist zu Tage getreten, dass hier innenliegend Abdichtungen aus Papier (sog. Papierungen) verwendet wurden. Diese in Handarbeit fachgerecht zu restaurieren, beansprucht ca. sechstausend Euro.

6. Wie auch die Paderborner Domorgel bereits 1926 einen technisch seinerzeit hochinnovativen freistehenden elektrischen General-Spieltisch hatte, soll auch die Orgel von St. Marien auf dem heutigen Stand der Technik (elektrisches Midi-System) einen beweglichen, fahrbaren Spieltisch im Kirchenraum erhalten. So wird auch die akustisch sehr ungünstige Position des derzeitigen Spieltischs von 1979 kompensiert und ein Zusammenspiel mit Chören und Musikgruppen erleichtert. Dies hilft in Situationen wie bspw. neulich beim Zusammenspiel mit dem Bielefelder Posaunenchor, wo man als Organist den Kopf und das Gehör „verdrehen“ muss, und ein Zusammenspiel auf Distanz dennoch nie ganz präzise werden kann. Wir hatten dies bei der Renovierung der Kirche technisch bereits vorbereitet, für die Orgelrenovierung allerdings als Option abhängig von der Spendenlage gemacht. Da sich abzeichnete, dass wir uns dies würden leisten können, ist dieser Punkt jetzt verbindlich ins Leistungsverzeichnis aufgenommen worden.

Kurzum: Das Leistungsverzeichnis hat sich durch die neuen Erkenntnisse in einigen Punkten so gewandelt, dass der Kirchenvorstand aus nachvollziehbaren Gründen eine erneute Angebotseinholung bei mehreren Orgelbau-firmen beschlossen hat, damit ein echter Vergleich möglich ist. Dies kostet einige Zeit, schafft aber Transparenz und Fairness gegenüber den Anbietern. Dafür wird unsere Renovierung jetzt umso mehr dem Schatz unserer Orgel in St. Marien gerecht, und wir werden sie noch schöner erleben, als es sich anfangs abgezeichnet hatte.

Sie werden es vielleicht an der Spendensäule bereits gesehen haben: Die Skala wurde auf 170.000 Euro erweitert. Wenn alle gewünschten Restau-rierungs- und Sanierungsmaßnahmen umgesetzt würden, wird nun diese Größenordnung erreicht. Wir sind auf Ihre Mitwirkung also weiterhin ange-wiesen; an diesem Punkt dürfen wir die Erwartungen des Erzbischofs zum Projekt ebenso übertreffen wie die Erwartungen zu den Projektkosten.

Doch trotz dieses erhöhten Aufwands haben wir eines sicherstellen können: Die Sanierungsmaßnahme soll definitiv in 2018 umgesetzt werden.

II Club Elisabeth

Von Elisabeth M. Kloosterhuis

Weiblich? In der Lebensmitte? Best Ager? Verheiratet oder alleinerziehend? Mit oder ohne größere Kinder? Gedanken an Veränderungen?

Dann bist Du/sind Sie hier richtig!

Wir, Sabine Szilagyi (Gemeindereferentin) und Dr. Elisabeth M. Kloosterhuis, möchten in der Gemeinde eine Frauengruppe gründen. Wir suchen interes-sierte, aufgeschlossene Frauen, die neue Orientierungen spannend finden.

Im monatlichen Angebot:

- Ein Forum für Gespräche und persönlichen Austausch,
- Vortragsangebote zu interessanten, aktuellen Themen,
- Kulturevents (Ausstellungsbesuche, Filme),
- karitatives Engagement auf Gemeindeebene.

Wir freuen uns über weitere Ideen!

Bei Interesse laden wir zu einem **ersten Treffen am Donnerstag, 12. Oktober 2017, um 18.30 Uhr** in den **kleinen Pfarrsaal von St. Marien** ein!

Gern kann man uns auch direkt und persönlich ansprechen!
Sabine Szilagy: 030/82 79 19 34; gr@maria-unter-dem-kreuz.de
Dr. Elisabeth M. Kloosterhuis: 030/54 87 26 72;
elisabethkloosterhuis@googlemail.com

Wir würden uns freuen, Dich/Sie besser kennenzulernen!

II Sternsinger-Frühshoppen

Von Christiane Radnik (für das Sternsingerteam)

Die Sternsinger laden herzlich zum traditionellen Herbst-Frühshoppen unter dem Motto „Rund um die Kartoffel“ **am Sonntag, 15. Oktober 2017, ab 10.30 Uhr im großen Pfarrsaal von St. Marien** ein. Wie in den letzten Jahren wird es eine reichhaltige Speisekarte mit Kartoffelgerichten geben.

Das Team aus kleinen und großen Sternsängern, aus Köchen und Bäckern, Kaffee- und Getränkespezialisten, Dekorateurs und Kellnern heißt Sie herzlich willkommen. Der Erlös aus dem Frühshoppen ist wieder für notleidende Kinder und Jugendliche bestimmt (Kindermissionswerk). Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

II Andacht für verstorbene Freunde und Familienangehörige und deren Hinterbliebene

Von Frank-Michael Scheele

Die Wahrheit wird euch freimachen (Joh 8,32).

Sie kennen das geflügelte Wort: „Mit dem habe ich noch eine Rechnung offen.“ Ein klärendes Gespräch kann dann Wunder wirken oder zumindest Klarheit bringen. Doch was tun, wenn jemand stirbt, und wir das Gefühl haben, dass da noch vieles gewesen wäre, was der Klärung bedurfte. Wir

haben zuweilen Menschen verletzt, die uns nahestanden, und konnten diese Wunde nicht mehr heilen. Oder wir wurden selbst Opfer, z.B. einer traumatischen Kindheit und Jugend, und hatten im späteren Verlauf des Lebens nicht mehr den Mut oder die Gelegenheit, alles ins Wort zu fassen, was uns bewegt. Oder wir hätten gerne noch jemandem gesagt, wie lieb wir ihn haben. Zu spät?

Manchmal resignieren dann viele von uns und wenden sich neuen, anderen Themen und Menschen zu. „Zu spät, ist schon gestorben“, höre ich dann häufig. Kann es denn so etwas wie Versöhnung und Aussprache nach dem Tod geben? Wenn wir als Christen unseren Auferstehungsglauben ernst nehmen, können wir diese Frage nicht einfach verneinen. Ich möchte gemeinsam mit Ihnen den Versuch unternehmen, in einer meditativen Andacht mit Gebet, Gesang, Schriftlesung und Stille Antworten auf unsere Fragen zu suchen. Besonders jene, die „noch eine Rechnung offen haben“, aber auch alle anderen Gläubigen lade ich sehr herzlich ein zur **Andacht am Samstag, 4. November 2017, um 17.00 Uhr in St. Marien.**

II Einladung zum Krimi-Dinner

Von Harald Reichert

Die Theatergruppe von St. Ludwig lädt ein zum Krimi-Dinner **am Abend des 18. November 2017.** Kartenvorverkauf ab dem 2. Oktober 2017.

Neugierig? Schreib uns: theater@sanktludwig.de oder [facebook.com/theater.sanktludwig](https://www.facebook.com/theater.sanktludwig)

II Adventsessen für Bedürftige

Von Dirk Schumann

Am Freitag, 8. Dezember 2017, findet um **18.00 Uhr im großen Pfarrsaal von St. Marien** ein Adventsmahl, wie in den letzten Jahren, für Bedürftige statt. Um Anmeldung wird bis zum 24. November 2017 bei Herrn Dirk Schumann, Telefonnummer 82 79 19 16, gebeten.

Auch dieses Mal werden für die Durchführung dieser Veranstaltung noch dringend Sponsoren benötigt. Selbstverständlich können auch Sponsoren am Essen teilnehmen, wenn dieses gewünscht ist. Dann bitte bei Herrn Schumann Plätze reservieren lassen. An alle Spenderinnen und Spender ein herzliches „Vergelt´s Gott“.

Konto der Suppenküche:

PAX Bank, IBAN: DE79 3706 0193 6000 7380 24; BIC: GENODED1PAX

II Sternsinger-Aktion 2018

„Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam gegen Kinderarbeit - in Indien und weltweit!“

Von Christiane Radnik

Die Sternsinger werden am **Samstag, 6. Januar 2018**, durch die Gemeinde laufen.

Möglichkeiten zur Anmeldung wird es nach dem 1. Adventswochenende geben.

Lösungen der Kinderseite:

- 1) Pausenhof
- 2) Sandale
- 3) Leseratte
- 4) Möwe
- 5) Enkel
- 6) Camping
- 7) Tasse
- 8) Tara
- 9) Taucherbrille

Lösungswort:

Erntedankfest

II Das Sakrament der Taufe haben empfangen

Schmedding, Eva	17. Juni
D'Ambruoso, Clara	09. Juli
Rüger, Emilia	16. Juli
Rüger, Edda	16. Juli
Sechser, Henri	22. Juli
Giersig, Isabel	22. Juli
Fischer, Tahra	23. Juli
Fischer, Jofie	23. Juli
Mahrle, Niklas	30. Juli
Powietrzynski, Anna Maria	29. Juli
Hebbelmann, Hanne Jordis	29. Juli
Hebbelmann, Mats Uwe	29. Juli
Riedel, Yuna	05. August
Riedel, Eliah	05. August
Janowski, Mio	12. August
Bartoschek, Paulina	19. August
Czeszejko, Penelope	20. August
Vallo, Charlotte	02. September
Kupczyk, Eugenia	08. September

II Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Kim Maser und Manuel Pötzsch	05. August
Anne-Katrin Lüttger und Daniel Buckel	11. August
Lisa Menzel und Mirko Bärschneider	12. August
Eva Maria Gaul und Jan-Niklas Hustedt	12. August
Laura Messing und Guido Greifenberg	19. August
Amelie Köder und Raymer Fernandez Marin	19. August
Miriam Smykowski und Tobias Sponholz	19. August
Nadine Börtz und Steffen Klengel	20. August
Sylvia Küster und Stefan Nitsch	26. August
Monika Laskowski und Thorsten Russ	31. August
Karolina Bartos und Christian Kopf	02. September

II Aus unserer Gemeinde sind verstorben

Schiller, Angela	51 Jahre
Hauf, Ute	75 Jahre
Steinhaus, Hildegundis	87 Jahre
Schönfelder, Rita	89 Jahre
Rumphorst, Marita	80 Jahre
Pregelej, Hildegard	90 Jahre

■ Feststehende Gruppentermine

■ Kinderkirche

Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat um 9.30 Uhr in St. Marien

■ Wöchentliche Termine

Frühschoppen

Gute Stube

Café Mitte

Seniorenrunde

Ministrantenstunde

Familienmusikkreis

Jugendtreff

Sonntag ab 10.30 Uhr in St. Marien

Sonntag ab 12.00 Uhr in Hl. Kreuz

Mittwoch, 8.30 Uhr hl. Messe, anschl.

Frühstück im kl. Pfarrsaal von St. Marien

Donnerstag ab 15.00 Uhr in St. Marien

Montag ab 17.00 Uhr in St. Marien

Freitag ab 16.30 Uhr in St. Marien

Freitag ab 18.00 Uhr in St. Marien

■ Monatliche Termine

Bibelkreis

Caritaskonferenz

Frauenmesse

(auch für Männer)

Wandergruppe

Gesprächskreis 30plus

Seniorengruppe „Silberdistel“

Männergruppe

Gruppe „Herbstzeitlose“

jeden 2. und 4. Mittwoch ab 18.30 Uhr
in Hl. Kreuz

jeden 4. Montag ab 18.00 Uhr in Hl. Kreuz

jeden 1. Donnerstag um 8.30 Uhr
in Hl. Kreuz, anschließend Pfarrer-Kaffee

jeden 2. Mittwoch ab 10.00 Uhr;
(Mai - Dezember 9.00 Uhr)

jeden 2. Donnerstag ab 19.30 Uhr
in St. Marien

jeden 2. Dienstag ab 15.30 Uhr in Hl. Kreuz
s. Wochenzettel; in Hl. Kreuz

jeden 3. Donnerstag ab 18.00 Uhr
in Hl. Kreuz

Ansprechpartner innerhalb der Pfarrei

Den jeweiligen Kontakt können Sie über das Pfarrbüro herstellen.
(Tel.: 827919-30 E-Mail: pfarrbuero@maria-unter-dem-kreuz.de)

AG Pastoraler Raum	Michael Tappeser
Bauausschuss	Bernd Frank Johannes Heyne Dirk Schwingler
Berliner Choralschola	Markus Krafczinski
Besuchsdienst (Zeitfenster)	Sabine Szilagyí
Bibelkreis	Roxana Bechler von Malsch Monika Lilienthal
Blumenschmuck	StM: Michael Laaser HK: Andrzej Zebrowski
Brandenburgischer Kammerchor Berlin	Frank Helfrich
Café Mitte	Maria Jacker
Caritaskonferenz	Ingrid Slominski
Chronik	Charlotte Schwiersch
Erstkommunionkurs	Sabine Szilagyí und Team
Familiencafé	Sabine Szilagyí
Familienmusikkreis	Johannes Köster
Firmkurs	Alberto Gatto
Förderverein Hl. Kreuz	Dieter Hanky
Förderverein St. Marien	Michaela Schwingler

Kontakt

Frühschoppen	Erika Hopfenheit
Gartenpflege	Stefan Pasch
Gesprächskreis 30plus	Ruth Claßen
Gottesdienstbeauftragte	Dr. Elisabeth M. Kloosterhuis Andreas Kollmann
Gute Stube	Ingrid Slominski
Herbstzeitlose	Helga Lichy
Homepage	Arkadius Lootze
Inklusionsbeauftragter	Christopher Ricke
Jugendtreff	Marlene Gatermann
Jugendvertreter (PGR)	Benedict Ahlgrimm
Kerzen	Blanka Zebrowski
Kinderkirche	StM: Danuta Friesel HlK: Magdalena Weber
Krankenbesuchsdienst	Pfarrbüro Ursel Radke Vera Thun (St.-Gertrauden-Krankenhaus)
Küsterdienst- Koordinator (StM)	Michael Laaser
Laudes	Ulrich Löns
Lektorenkreis	Stefan Rolle
Liturgiebeauftragter (PGR)	Stephan Wilke

Männergruppe	Pfarrer F.-M. Scheele
Ministranten	Lea Jerman, Lea Rosner Paula Ricke
Misereor / Missionskreis	Monika Segner
MISSIO	Christina Trebut Klaus Janiak
Mission - Simbabwe	Rose-Marie Freyer
MuKHi (Flüchtlinge)	Michel Tappeser
Musikgruppe In Petto	Katinka Stemmler
Offene Kirche	Sabine Trebut-Müller
Ökumenischer Bibelkreis	Monika Lilienthal
Pfarrer-Kaffee	Gisela Walter
Redaktion Pfarrnachrichten	Andreas Nalewalski
Religionslehrer/-innen	Pfarrer F.-M. Scheele
Seniorenkreis	HK: Ingrid Slominski StM: N. N.
Sonntagstreff	Katharina Holder Cosima Bicker
Sternsinger	Jürgen Hütter Ronald Schelte
Technik-Team	Peter Michalke
Wandergruppe	Christina Trebut Hanns Beyer

Kontakt

Pfarrer	Frank-Michael Scheele pfarrer@maria-unter-dem-kreuz.de Sprechstunde: genaue Zeiten siehe Wochenzettel	82 79 19 33
Kaplan	Alberto Gatto	82 79 19 31 kaplan@maria-unter-dem-kreuz.de
Gemeindereferentin	Sabine Szilagyi	82 79 19 34
Pastoralreferent	Andreas Komischke	82 79 19 37
Kirchenvorstand	Michael Tappeser	mtappeser@gmx.net
Pfarrgemeinderat	Prof. Stephan Völker	svoelker@live.de
Rendant	Andreas Schröter	rendant@maria-unter-dem-kreuz.de
Hausverwaltung	Thomas Wiese	0151 67 30 20 39
Kirchenmusiker	StM: Dr. Robert Knappe HK: Dirk Elsemann	03320 38 64 33 44 03 38 98
Küster	Andrzej Zebrowski	82 79 19 42
Kath. Kindertagesstätte Heilig Kreuz	Leitung: Regine Neja-Schilke	853 35 92
Suppenküche St. Marien	Dirk Schumann	82 79 19 16

Caritas. Ein sicheres Netz. Rund um die Uhr.



- **Caritas-Seniorenwohnhaus Marianne Hapig**
Bundesplatz 18
10715 Berlin
Ansprechpartner: René Bollerey
Tel.: 030 857 84 214
- **Caritas-Sozialstation Wilmersdorf-Schöneberg**
Paretzer Straße 12
10713 Berlin
Ansprechpartnerin: Jutta Dieker
Tel.: 030 860 09 411
- **Caritas-Seniorenheim St. Josef**
Dominicusstraße 13A
10823 Berlin
Ansprechpartnerin: Magdalena Weber
Tel.: 030 787 91 80

 Wir freuen uns über
Ihren Anruf!

www.caritas-altenhilfe.de

Caritas Altenhilfe
Gemeinnützige GmbH



CUCINA SICILIANA

La vucciria



Delfino & Schiro GbR
Rüdesheimer Str. 8 / Ecke Eberbacher Str.
14197 Berlin // T +49(0)30-9362 12 76
ciao@lavucciria.de

MADE IN PALERMO



**Lichterfelder
Adler-Apotheke**

12205 Berlin-Lichterfelde
Drakestraße 44
Tel.: 833 19 05 Fax: 833 04 65
lichterfelder-adler-apotheke@web.de

Apothekerin Christa Sporkmann

familienfreundlich

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag: 8.30 - 19.00 Uhr
Samstag: 8.30 - 14.00 Uhr



MOLLY
Blumen aus Meisterhand seit 1919

- kreative Floristik
- Trauerfloristik
- Terrassen-, Garten- und Grabgestaltung
- Hochzeitsfloristik
- große Pflanzenauswahl
- Floristikkurse
- Fleurop- und Lieferservice

Wiesbadener Straße 61
14197 Berlin
Tel.: 030 / 823 68 77
Fax: 030 / 823 93 39



WEIL IHRE WERTE SINN BRAUCHEN

Rendite und Gemeinwohl im Einklang

Als Partner von Kirche und Caritas bieten wir unseren Kunden im In- und Ausland seit 1917 ebenso innovative wie maßgeschneiderte Finanzprodukte. Vom Fundraising oder Immobilienmanagement für gemeinnützige Organisationen bis hin zu sämtlichen Leistungen einer Universalbank für Privatkunden und Institutionen: Unsere Lösungen fußen seit jeher auf dem Anspruch, marktwirtschaftliche Unternehmensziele und christliche Werte zu vereinen.

Pax-Bank eG Berlin · Chausseestraße 128 a · 10115 Berlin
Tel. 030/28 88 11-0 · berlin@pax-bank.de · www.pax-bank.de





HIMMLISCH ESSEN...

Restaurant Bieberbau

Kräuter, Gewürze & Salze



Von der kleinen Familienfeier bis zur Hochzeit, vom gesellschaftlichen Abendessen bis zur Firmenfeier, wir richten gerne jedes Fest für Sie aus.

Empfohlen im Michelin, Gault Millau & Feinschmecker.

Restaurant Bieberbau | Familie Garkisch
Durlacher Str. 15 | 10715 Berlin | Telefon: 853 23 90
www.bieberbau-berlin.de

Berlins größte Sargausstellung

Individuelle gestaltete Trauerfeiern
Eigene Trauerhalle • 10 Filialen

Bestattungs-Vorsorge

jederzeit **75 11 0 11** • Hausbesuche

Wilmsdorf: Aßmannshauer Straße 13



SEIT ÜBER 160 JAHREN IM FAMILIENBESITZ
HAHN BESTATTUNGEN

„Wohl dem Menschen, der Gottes Wege geht.“

Um alle Anderen kümmern wir uns:

SOLAR | RECHTSANWÄLTE

Schlüterstraße 28 – 10629 Berlin

T: +49 (30) 88627677

F: +49 (30) 88627678

mail@kanzlei-solar.de



GRIENEISEN BESTATTUNGEN

SEIT 1830



Mit Kompetenz und Gefühl

helfen wir Ihnen bei einer Vorsorge und im Trauerfall

Qualitätszertifizierter
Bestattungsdienstleister



- verbindliche Regelung Ihrer Wünsche durch eine Vorsorge
- finanzielle Absicherungsmöglichkeiten zur Entlastung der Angehörigen
- umfassende Beratung und Betreuung
- eigene Feierhalle und Raum zur Abschiednahme
- individuelle Trauerfeiern – zu jeder Zeit möglich
- Gestaltung von Trauerdrucksachen und Anzeigen
- Online-Erinnerungsportal unter www.erinnerung.grieneisen.de
- Trauerbegleitung z.B. im Trauercafé
- Hausbesuche

Tag & Nacht für Sie da
030 / 823 09 007



Breitenbachplatz 7 | 14195 Berlin | www.grieneisen.de



MARIE - CATHERINE V. HEEREMAN

JURISTIN, MEDIATORIN

Ärger – Streit – Konflikt?

Finden Sie in einem vertraulichen Verfahren mit Hilfe eines Mediators gemeinsam eine für alle verträgliche Lösung. Vom Problem zur Lösung: Probieren Sie es aus!

**Landauer Str. 11
14197 Berlin**

**E-Mail: mc@heereman.de
Tel: 0178 - 347 23 91**



„Üdvözöljük“

Sagen wir in Ungarn und heißen Sie herzlich Willkommen.

Machen Sie eine kulinarische Rundreise durch unseren ungarischen Online-Supermarkt:

www.paprika-und-weine.de

RESTAURANT
BERLINER HOF
DEUTSCHE KÜCHE

Hildegardstraße 14 • 10715 Berlin-Wilmersdorf

Tel. 030 / 85 07 28 60

Öffnungszeiten: Mo.-So. 12.00 - 24.00 Uhr

Internet: www.restaurant-berliner-hof.de



Anfahrt: Bus 101, U7 Blissestraße, U9 Bundesplatz



Mo. - Fr. von 12.00 - 16.00 Uhr
tgl. wechselnde Mittagsangebote
inkl. einer Tasse Kaffee € 5,50



*Gutbürgerliche Küche • gemütlicher Tresenbetrieb
Räume für Feierlichkeiten aller Art, wie Taufe, Hochzeiten,
Kommunion, Trauerfeiern ...*

Der Food Truck

für deine Party.



 **030 223 92 801**



GRÜNTAL'S DELI

CATERING EVENTS LÖSUNGEN

ALLES für Ihre Feier.

Kreativität bei der Planung,
Qualität bei den Speisen,
Phantasie bei der Ausstattung

Telefon - 030 364 12 007
info@gruentals-deli.de



Wasserbetten in Berlin

Kein Möbelstück wird intensiver genutzt als das Bett. Entdecken auch Sie den besonderen Komfort, auf Wasser zu schlafen und die positive Auswirkung auf das Wohlbefinden. Wer auf einem für ihn passenden Wasserbett gelegen hat, wird diese Erfahrung nicht mehr missen wollen.

Wasserbetten in Berlin ist ein auf Service ausgerichtetes Unternehmen. Bei uns bezahlen Sie garantiert den günstigsten Preis für die beste Qualität, haben die größte Auswahl und können sich auf einen persönlichen und freundlichen Service verlassen.

Unser Versprechen

- 60 Tage Probeschlafen*
- 5-10 Jahre Garantie
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden*

*Bei bestimmten Modellen

Kontakt

Wasserbetten in Berlin
Bundesallee 54
D-10715 Berlin-Wilmersdorf

Telefon +49 (0) 30 - 34 66 21 35
Fax +49 (0) 30 - 34 66 21 37
kontakt@wasserbetten-in-berlin.de
www.wasserbetten-in-berlin.de

Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 10:00 - 18:30 Uhr
Samstag: 10:00 - 16:00 Uhr

CAFÉ WOLKENSTEIN



Wir bieten Ihnen regelmäßig ein Frühstücks- und Kaffeeangebot mit einer Vielzahl von Torten und Kuchen.

Außerdem erhalten Sie leckere belegte Brötchen und Croissants zum Verzehr bei uns im Café oder auch zum Mitnehmen.

Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 07.30 - 18.00 Uhr

Samstag und Sonntag von 09.00 - 18.00 Uhr

Café Wolkenstein · Bundesplatz 1 · 10715 Berlin
+49 30 88622877 · info@caféwolkenstein.de



Maßanfertigungen • Trauringberatung • Wertschätzungen & Gutachten
Restaurierung von antikem Schmuck • Reparaturen und Umarbeitungen



SPECHT – Gold- und Platinschmiede

Meisterwerkstatt • Homburger Straße 2 • 14197 Berlin • Tel.: 8 21 67 14
www.goldschmiede-specht.de • Mo: Ruhetag • Di–Fr: 10.00–18.30 • Sa: 10.00–14.00

Pfarrkonto

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 016 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE04 3706 0193 6000 7380 16 · BIC: GENODED1PAX

Spendenkonto der Gemeinde

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 032 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE57 3706 0193 6000 7380 32 · BIC: GENODED1PAX

Spendenkonto der Suppenküche

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 024 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE79 3706 0193 6000 7380 24 · BIC: GENODED1PAX

Konto der Kindertagesstätte Heilig Kreuz

Kath. Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz KITA

Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 083 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE 38 3706 0193 6000 7380 83 · BIC: GENODED1PAX

Konto des Fördervereins Hl. Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6004 221 018 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE62 3706 0193 6004 2210 18 · BIC: GENODED1PAX

Konto des Fördervereins St. Marien

Postbank Berlin · Kontonummer: 586 57 101 · Bankleitzahl: 100 100 10

IBAN: DE34 1001 0010 0058 6571 01 · BIC: PBNKDEFF100

Sonderkonto Renovierung der Pfarrkirche St. Marien

Pax Bank eG · Kontonummer: 6002 488 483 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE63 3706 0193 6002 4884 83 · BIC: GENODED1PAX

Pfarrnachrichten



MARIA UNTER DEM KREUZ
KATH. KIRCHENGEMEINDE

**Kath. Kirchengemeinde
Maria unter dem Kreuz**

Pfarrkirche St. Marien
Bergheimer Platz

Kirche Heilig Kreuz
Hildegardstraße

Pfarrbüro
Hildegardstraße 3a
10715 Berlin
Telefon 82 79 19 30
Telefax 82 79 19 39

Bürozeiten

Mo. 15.00 - 18.00 Uhr
Di. 09.30 - 12.00 Uhr
Mi. 15.00 - 18.00 Uhr
Do. 09.30 - 12.00 Uhr
Fr. 15.00 - 18.00 Uhr

www.maria-unter-dem-kreuz.de
pfarrbuero@maria-unter-dem-kreuz.de